

Neuenbürg.
 ellungen auf
müße-Samen
 d Stekzwiebeln
 jederzeit angenommen
 intlich ausgeführt.
 habe ich noch
Obstbäume
 abzugeben
Gottlieb Craubner,
 Handelsgärtner.

Neuenbürg.
 jüngere
Arbeiter,
 Gelegenheit geboten ist,
 reinigen von Bäumen
 ernen, sucht
Gottlieb Craubner,
 Städtischer Baumwart.

Neuenbürg.
 großen harthölzernen
Tisch
 verkaufen
 Friedrich Wurster
 Adressir. b. C. W. Müller.
 feinen Privat-Haushalt
 higes, sauberes
Mädchen
 März nach Herrenalb
 ten unter „J. F. 10“
 Geschäftst. d. Enztäler.

Möbel

anzeln, sowie ganze


richtungen
 m gegen dar und auf
ilzahlung
Philipp m. b. H.
Pforzheim
 llsteinerstrasse 6
 am Sedansplatz.

ild-Felle,
 arder, Fische, Zische,
 Maulwürfe usw.,
 angekauft und mit den höchsten
 Preisen bezahlt.
Meyle, Pforzheim,
 neben dem Rathaus.

ottesdienste
 in Neuenbürg
 S. u. Erscheinungsfest,
 den 26. Januar,
 10 Uhr (Joh. 7, 44 ff.; Lied
 118):
 Defan u. S. L.
 1 1/2 Uhr für die Lehrer
 Stadtkirch. Dr. Schäfer.
 Baldernach 1 1/2 Uhr Bibel-
 De.
 10 Uhr Bibelstunde.
 8 Uhr Abendgottes-
 dienst in Baldernach.
 8 Uhr Wilsonsgottesdienst
 Gemeindehaus.
 Missionar Feil.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 2.25.
 Durch die Post im Orts-
 und Oberamts-Verkehr
 M. 2.25, im sonstigen
 inländ. Verkehr M. 2.35
 und 30 Pf. Postbestellgeld.
 Bestellungen nehmen alle Post-
 läden und in Neuenbürg die
 Wastäger jederzeit entgegen.
 Erscheinung Nr. 24 bei der
 C. V. Sparschasse Neuenbürg.
 Telegrammadresse:
 „Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
 die einspalt. Zeile 15 Pf.
 bei Ausnahmeverteilung
 durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
 Reflame-Zeile 40 Pf.
 Bei öfterer Aufnahme
 entsprechender Nachlag,
 der im Falle des Mahn-
 verfahrens, hinfällig wird.
 Schluß der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Für telegraphische Aufträge wird
 keine Gewähr übernommen.

Nr. 21. | Neuenbürg, Montag den 27. Januar 1919. | 77. Jahrgang.

Deutschland.

München, 25. Jan. In einer Nachmittags-
 veranstaltung für die Garnison München entwickelte
 gestern laut „Münchener Neuesten Nachrichten“ der
 Minister für militärische Angelegenheiten Hofhaupte
 die Richtlinien für den künftigen Neuaufbau des
 bayerischen Heeres und führte u. a. aus, daß der
 alte Geist mit seinem Kadavergehorsam nicht wider-
 stehen dürfe, wenn gleich auch in dem neuen de-
 mokratischen Heere Zucht und Ordnung herrschen
 müßten. In Bayern wäre eine angeworbene Po-
 lizeitruppe zu bilden, die eine Friedensstärke von
 12000 Mann, eine Kriegerstärke von vielleicht
 44000 Mann, für ganz Deutschland etwa 350000
 Mann haben würde. Neben diesem sogenannten
 stehenden Heere müßte das System des Militärs
 auf Grundlage der allgemeinen Pflicht für Wehr-
 pflichtigkeit eingeführt werden. Bei einer Dienstzeit
 von 3 bis 5 Monaten und 4 je 14tägigen Wieder-
 holungskursen ergäbe sich für Bayern ein kriegs-
 fähiges Heer von 400000 Mann Streitern und ins-
 gesamt 970000 Mann, für ganz Deutschland
 3200000 Streitern, alles in allem 7 1/2 Millionen
 Mann. Zur Offiziersfrage bemerkte der Minister,
 daß im neuen Heere keine Vorrechte der Geburt
 und des Reichthums oder der sogenannten Bildung
 gelten dürfen, sondern hier müsse es heißen: Freie
 Bahn dem Tüchtigen.

München, 25. Jan. Der bayerische Minister-
 präsident Kurt Eisner, der vor einigen Tagen als
 nicht gewählt bezeichnet war, ist nun doch in die
 bayerische Landesversammlung gewählt worden.

Zusburg, 25. Jan. Der bedeutende Groß-
 industrielle Kommerzienrat Peter Oldner in Zus-
 burg hat in einem Gutachten, das die „Frankf. Ztg.“
 veröffentlichte, betont, daß die immer bedrohlicher
 wachsende Arbeitslosigkeit ihren Grund auch in
 mangelndem Arbeitswillen habe. Er schätzt, daß
 allein im Kohlenbergbau und Hüttenwesen 100 bis
 120000 Mann fehlen, die trotz eifrigster Tätigkeit
 der Unternehmer und der Werbetureaus nicht herbeige-
 schafft werden können. Das Schlimmste an der
 ganzen Lage sei, daß die noch tätigen Arbeiter in
 den Leistungen immer mehr zurückgeben. Dafür
 werden folgende Zahlen mitgeteilt: „Bei unseren
 Brechen betrug im Frieden die reine Durchschnitts-
 leistung des Hauers 2,2 Tonnen, sie beträgt heute
 1,6 Tonnen. Der durchschnittliche Effekt aller Ar-
 beiter war im Frieden 1,05 Tonnen, er beträgt heute
 0,7 Tonnen und wird zweifelsohne noch im Januar
 auf 0,6 Tonnen fallen.“ Die Aenderung zum Guten
 hat, wie klar aus Vorstehendem hervorgeht, diesmal
 lediglich der Arbeiter selbst in der Hand.

Berlin, 25. Jan. Wie uns mitgeteilt wird,
 weisen die ersten 9 Monate des Reichshaushaltes
 1918 einen Fehlbetrag von rund dreiviertel Milliar-
 den Mark auf. Zur Deckung dieses Fehlbetrages
 wird gleichfalls mit der Erschließung neuer Steuer-
 quellen für das Reich zu rechnen sein.

Berlin, 24. Jan. Der Vertreter der „Köln.
 Ztg.“ hatte mit dem Volksbeauftragten Ebert eine
 Unterredung über die Wahlen zur Nationalversam-
 lung. Nachdem er das Wahlergebnis selbst be-
 sprochen hatte, bezeichnete Ebert die Stärke der
 Sozialdemokratie in der Nationalversammlung und
 der künftigen Regierung als so groß, „daß tatsäch-
 lich nichts geschehen kann, das unseren Grundätzen
 widerspricht. Dies gilt auch für die neu zu bildende
 Reichsregierung. Die Partei, die darin die Stütze
 mit uns teilen soll, muß sich bewußt sein, daß ein
 Zusammenarbeiten nur möglich ist, wenn es nicht
 nur in demokratischem, sondern auch in sozialistischem
 Sinne erfolgt. Ein Versuch bürgerlicher Parteien,
 zur Rückwärtsrevidierung wäre, so meint Ebert,
 nur das Signal für neuen Umsturz, und damit für
 eine Verlängerung der verfahrenen Zustände, die
 unser Wirtschaftsleben je länger je mehr untergraben
 müssen.“

Berlin, 25. Jan. In Preußen sind bis spä-
 testens zum 2. März die Gemeindevertretungen neu

zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind alle
 im Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit befind-
 lichen Männer und Frauen, die das 21. Lebensjahr
 vollendet haben, im Gemeindebezirk seit 6 Monaten
 ihren Wohnsitz haben und im Besitz der bürgerlichen
 Ehrenrechte sind.

Berlin, 24. Jan. Vor einigen Tagen schon
 wurde bekannt, daß die Franzosen schon begonnen
 haben, die deutschen Kriegsgefangenen nach den
 zerstörten Gebieten zu überführen, um sie dort die
 Arbeit des Wiederaufbaus als hartes Fronwerk
 ausführen zu lassen. Heute erfahren wir aus des
 Generals Nudant eigenem Munde, daß sich Frank-
 reich in diesem Vorhaben nicht beirren lassen wird,
 daß es unsere Kriegsgefangenen zur Fronarbeit
 zwingt, bis der Friedensvertrag ihm das Verfügungs-
 recht über die Unglücklichen — hoffentlich! — ent-
 zündet. Darum ist nun die Stunde des schärfsten
 Protestes gekommen.

Berlin, 26. Jan. Wie der Parteivorstand
 der Sozialdemokratie mitteilt, mußte der Sonderzug,
 in dem Scheidemann nach seiner Wahlrede in Kassel
 die Rückreise antrat, zweimal, in Eichenberg und
 Nordhausen, umgeleitet werden, da spartakistische
 Anschläge gegen den Zug geplant waren, die jedoch
 noch rechtzeitig entdeckt werden konnten. Eine ein-
 gehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Berlin, 25. Jan. Der Grenzschutz für die
 Ostmark ist auf 2 kriegsstarke Armeekorps gebracht.
 Ueber Frankfurt a. d. O. gehen jetzt täglich acht
 Truppentransporte nach dem Osten.

Berlin, 25. Jan. Wie der „Berliner Lokal-
 anzeiger“ erfährt, herrscht bei den Grenzschutztruppen
 nicht nur ein Mangel an Offizieren, sondern im
 besonderen Maße auch ein Mangel an Ärzten. Es
 ist dringend notwendig, daß sich nicht nur aktive,
 sondern auch Sanitätsoffiziere des Beurlaubten-
 standes zur Verwendung beim Grenzschutz zur Ver-
 fügung stellen.

Berlin, 25. Jan. Disziplinlose deutsche Truppen
 im Osten erzwingen noch immer ihren vorzeitigen
 Abtransport und gefährden dadurch die Rückbeför-
 derung der Gesamtheit.

Hamburg, 25. Jan. Als die Oberrealschule
 Eppendorf heute auf Befehl des A. und S. Rates zu
 Ehren Liebknechts Halbtag gefeiert hatte,
 weiteten sich Schüler und Lehrer selbständig und
 von einander unabhängig unter diesem Zeichen
 unterrichtet zu werden. Die Schule blieb deshalb
 für heute geschlossen.

Der Diätengesentwurf für die Landes- versammlung

enthält folgende Bestimmungen:
 Die Mitglieder der verfassunggebenden Landesversam-
 lung erhalten:

a) für die Dauer der ersten Sitzungsperiode eine Auf-
 wandentschädigung von 1500 Mark, wovon 200 Mark am
 31. Januar, je 400 Mark am 29. Februar und 31. März
 und der Rest am Tage der Schließung der Landesver-
 sammlung zahlbar sind; sowie die nicht am Ort der Ver-
 sammlung wohnenden Mitglieder vor oder nach einem Sitzungstag
 am Ort der Versammlung übernachten, erhalten sie außer-
 dem einen von ihnen geltend zu machenden Zuschlag von je
 5 Mark;

b) für die Dauer der Sitzungsperiode sowie acht Tage
 vor deren Beginn und zwei Wochen nach deren Schließung
 freie Fahrt auf den württembergischen Eisenbahnen.

Für jeden Tag, an dem ein Mitglied der Landesver-
 sammlung der Plenarsitzung ferngeblieben ist, wird von der
 nächstfolgenden Entschädigungsrate der Betrag von 25 Mark
 in Abzug gebracht.

Dieserlei Mitglieder, die aus irgend einem Grunde
 später eintreten oder früher ausscheiden, erhalten ein Tag-
 geld von 25 Mark. Die Anwesenheit wird durch einen
 Antrag in die Anwesenheitsliste festgesetzt. Im Falle der
 Erkrankung wird die Aufwandsentschädigung auf die Dauer
 einer Woche, bezw. eines Monats gewährt, falls das Mit-
 glied nicht in die Heimat reisen kann.

Württembergische Landesversammlung

Stuttgart, 25. Jan. Nachdem der Gesentwurf
 über die Diätenfrage der Abgeordneten ohne Debatte einem
 Ausschuss von 15 Mitgliedern überwiesen worden war, ver-
 ließ der Minister d. s. Innern, Dr. von Bladenhain, an
 Stelle des erkrankten Ministerpräsidenten Blas eine an die
 Mitglieder des Hauses gerichtete Adresse der Provinzialen
 Regierung. Er wird u. a. auch auf die wirtschaftliche Lage

hin, die uns mit schwerster Besorgnis in die Zukunft blickend
 laffe. Es zeige sich ein Bild der größten Not und Gefähr-
 dung und es bedürfte des eisernen Willens der ganzen
 Volksgemeinschaft, um dem freien Hinabgleiten Einhalt zu
 tun und den Weg nach aufwärts wieder zu gewinnen. Kei-
 neit allein vermöge vor dem Vergehen zu bewahren. Unstet-
 tiges Dahinsinken könne es in der sozialen Republik nicht
 geben. Um Lebensmittel und Koststoffe heranzuführen zu
 können, bedürfte es eines raschen Friedensschlusses. Die
 Regierung wende der Erreichung dieses Zieles ihre ganze
 Aufmerksamkeit zu. Der Minister kündigte sodann den Ent-
 wurf einer neuen Verfassung, Nachtragsetz für die Errich-
 tung des Arbeits- und des Erziehungsministeriums, ein
 Notgesetz zur Gemeindeförderung und eine planmäßige Re-
 form derselben, Nachtragsetz zur Berechtigung umfang-
 reicher öffentlicher Arbeiten unter Voraussetzung des Not-
 standes, große Aufträge im Gebiet der Staatsbahnen,
 Arbeiten in den Staatswaldungen, sowie Wasserwerke be-
 treffend die Errichtung einer Landwirtschaftskammer zur
 Steigerung der Produktion und die Aushebung des Groß-
 grundbesitzes an. Eine Kommission sei betraut die Betrich-
 zweige zu untersuchen, die im Rahmen des Staatsvertrages
 dem gemeinschaftlichen Betrieb übergeben werden könnten.
 Die Ordnung, Ruhe und Entschlossenheit, mit der das
 schwäbische Volk sein Selbstbestimmungsrecht angewandt habe,
 würden hoffentlich ihren Eindruck auch auf die Feinde nicht
 verfehlen. Kein feindlicher Imperialismus werde uns auf
 die Dauer hindern können, als gleichberechtigtes Mitglied in
 dem von allen ersehnten Bündnis zu stehen. Seine
 Worte fanden reichen Beifall.

Dahmann von der Deutschen demokratischen Partei
 leitete hierauf die Adressdebatte ein, indem er zunächst auf
 die Politik Weizsäcker, der zu wenig Fühlung mit den heu-
 tigen Mehrheitsparteien genommen habe, zu sprechen kam.
 Warme Worte widmete er dem früheren König, der sich den
 neuzeitlichen Ideen nicht entgegenstemmt habe. Auf der
 anderen Seite sei die Geduld des Volkes allzu lange ange-
 spannt gewesen, so daß eine politische und soziale Krisis
 habe kommen müssen. Als die Zwischenrufe von der außer-
 ten Linken sich immer mehr bemerkbar machten, meinte
 Dahmann, daß das Haus es sich abgemessen sollte, auf
 die vielen Zwischenrufe, die jetzt von Unstet der ganz ge-
 werbmäßig gemacht werden, zu reagieren. Er trat für die
 Schaffung einer Volkswacht ein und rief von einer Verschä-
 lung des alten Preußen ab. Deutschland sei auch nicht
 darauf angewiesen, selbstmörderische, demütigende Forde-
 rungen von den Feinden anzunehmen. Er demängte die
 Beschleunigung der politischen Reiner durch Anknüpfen der Ver-
 treitungssozialdemokratie, die ihrer Stärke nicht entspreche,
 und redete schließlich einem Zusammengehen der Parteien zu
 fruchtbringender Arbeit das Wort, in deren Verhütung er
 vorfals, die bisherige Regierung bis zur Verabschiedung
 der Verfassung, also etwa Frühjahr oder Sommer, zu
 belästigen. Seine Worte fanden starken Beifall. Justiz-
 minister von Kienle gab sodann Rechenschaft über sein
 Ressort, das er nur unter der Bedingung übernommen habe,
 daß die Unabhängigkeit der Gerichte nicht angetastet werden
 dürfe; denn Württemberg als freier Volksstaat müsse ein
 Rechtsstaat bleiben. Der Minister kam dann auf die in der
 Übergangszeit der Revolution vorgekommenen Fälle der
 Rechtsbeugung zu sprechen und zählte die von der Regie-
 rung ergriffenen Maßregeln für die Reinerdate und
 Beamte des mittleren Dienstes auf.

Die langandgedehnten Ausführungen des Sprachers der
 Unabhängigen, Crispian, riefen den lebhaftesten Wider-
 spruch des Hauses hervor und erregten an vielen Stellen
 heftiges Kopfschütteln. Er wandte sich vor allem gegen den
 Kapitalismus, gegen die Regierung, gegen die bürgerlichen
 Parteien und nicht zuletzt gegen seine früheren Freunde, die
 Mehrheitssozialisten. Ernen großen Raum nahmen die
 Ausführungen ein, die sich mit den bekannten Vorgängen
 am 10. Januar in Stuttgart befaßten: Die Blutschuld lasse
 auf diejenigen, die gegen die Arbeiter gerüft haben, d. h.
 gegen die Regierung und die angeblich gedungenen Studen-
 ten und Offiziere. Selbstverständlich fand auch der Ver-
 fassungsentwurf bei ihm keine Zustimmung. In temperament-
 vollen Worten wandte sich Minister Lindemann gegen
 seinen früheren Kollegen, indem er erklärte, daß die Blut-
 schuld vielmehr auf diejenigen falle, die bei jeder Gelegen-
 heit an die Waffen appelliert und zuerst auch von ihnen
 Gebrauch gemacht hätten. Nach 4 1/2 stündiger Sitzung ver-
 legte der Präsident um 1/3 Uhr die Beratungen auf
 Montag nachmittags 4 Uhr. Es stehen zur Beratung: Die
 Anträge Crispian über verschiedene Verordnungen, die An-
 träge Sogel über Erwerbslosenunterstützung, sowie die
 Fortsetzung der heutigen Beratung.

Besetzung des Rehter Gebiets und Rücktritt des Generals von Winterfeldt.

Die Franzosen machen von dem uns bei Verlängerung
 des Waffenstillstands abgerungenen Jugendschicks der Be-
 setzung der Ostfront von Straßburg sehr schmerzlichen Gebrauch.
 Gegen die Besetzung hatte der Vorsitzende der deutschen
 händigen Waffenstillstandskommission in Spaa, General von
 Winterfeldt, unter der Ankündigung protestiert, daß er es
 als eine Misstrauenskundgebung gegen sich ansehen und von
 seinem Posten zurücktreten werde, sobald sie erfolge. Der
 General hat diese Ankündigung nunmehr wahr gemacht,
 wovon der feindliche Vorsitzende, General Nudant, mit Be-
 dauern Kenntnis nahm.



Parlsruhe, 25. Jan. Wie verlautet, werden die Franzosen am 29. Januar, nachmittags 5 Uhr, den Kaiserlichen Präsidenten besetzen. In die Besetzungslinie fällt die Stadt Rehl, dann umschließt die östliche Grenzlinie des Besetzungsbereiches nach Norden folgende: Rheinischhofheim, geht östlich von Rehl nach bei und umschließt Geisheim, Wüllen und Alrenheim. In der Gegend des Bahnhofs von Kuppenweier geht die Grenzlinie in der Mitte zwischen Bahnhofs und dem Festen Reutland über die Bahnhofs Rehl-Kuppenweier, jedoch der Bahnhof Kuppenweier selbst außerhalb der Besetzungslinie bleibt.

Ausland.

Budapest, 24. Jan. 32000 siebenbürgische Bergarbeiter, sämtliche Staatsbeamten Siebenbürgens, sowie alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eisenbahnen, des Post- und Telegraphenwesens haben die Arbeit eingestellt, die sie so lange nicht wieder aufnehmen wollen, bis die Grausamkeiten der Rumänen in Siebenbürgen aufhören. Stephan Apahy auf freien Fuß gesetzt, die Prügelstrafe aufgehoben, die persönliche Freiheit und das Privateigentum gesichert und das freie Reisen gestattet wird.

Budapest, 25. Jan. Die in Oberungarn eingetroffene Entente-Kommission zum Studium der Nationalitätenverhältnisse hat angeordnet, daß Preßburg bis zum 29. d. Mts. von den Tschecho-Slowaken geräumt werden müsse, da es eine ungarisch-deutsche Stadt sei.

Rotterdam, 25. Jan. Der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover erklärte daß die Unterstützung mit Nahrungsmitteln ein zuverlässiges Mittel sei, um Deutschland über die Uebergangszeit hinwegzuhelfen. Alles zeige darauf hin, daß in Deutschland eine starke Regierung aus Ruher kommen werde. Hoover richtet an die Mittelmächte die Mahnung: Nicht eine energische Regierung ein, gleichviel welchen Charakters. Wir sind bereit, auch Lebensmittel zu geben, wenn ihr uns zeigt, daß ihr beabsichtigt seid, innerhalb euren eigenen Grenzen zu bleiben und mit den anderen Völkern den Frieden aufrecht zu erhalten.

Paris, 25. Jan. In dem Vorschlag Wilsons über die russische Frage heißt es wörtlich: Die Vertreter der assoziierten Mächte erkennen die Revolution ohne Vorbehalt an. „Petit Parisien“ gibt folgenden Kommentar, der von einer ganz besonders ermächtigen Persönlichkeit herrührt: Dadurch erkennt man alle Folgen der russischen Revolution, die den Pazifismus betreffen, an, aber ohne daß dies eine Billigung der Handlungsweise der Bolschewisten in sich schließt.

Paris, 25. Jan. Wilson soll sich am Donnerstag grundsätzlich damit einverstanden erklärt haben, daß Deutschland außer der Wiedergutmachung des Schadens eine Kriegsschuldigung an Frankreich zu zahlen habe. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand in der Donnerstagssitzung soll die Frage des Wortlauts des Friedensvertrags, der Deutschland vorzulegen ist, gewesen sein.

Paris, 25. Jan. Die Alliierten erließen eine Warnung an die Adresse der Polen und Tschechen, in welcher es u. a. heißt: Wenn sie die Gerechtigkeit wollen, so müssen sie auch auf die Anwendung

von Gewalt verzichten und ihre Forderungen in einer Art und Weise den Händen der Friedenskonferenz übergeben, die keinen Zweifel über ihren guten Willen läßt. Man hat immer eine Stellungnahme der Alliierten gegen die Mächte vermist, die der Friedenskonferenz dadurch vorzugreifen versuchen, daß sie sie vor vollendete Tatsachen stellen. Endlich hat man sich in Paris zu einer Kundgebung gegen solche Gewalttätigkeit entschlossen.

Stockholm, 24. Jan. Die bolschewistische Regierung droht, die Schweizer Bürger in Rußland im Gefängnis zu behalten, bis die Schweiz die Ernennung des offiziellen Vertreters der Sowjets in der Schweiz ratifiziert habe. — Das Budget der Sowjets ergibt ein Defizit von 360 Milliarden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reuenbürg, 27. Jan. Der auf gestern nachmittags in den Gasthof z. Schwann einberufenen General-Versammlung des Liedertanzes hatten die Mitglieder in erfreulicher Zahl Folge geleistet. Nach beendeten Worten durch Vorstand Hagemann und einem Rückblick auf die Vereinstätigkeit in der Kriegszeit verlas V. Vorstand und Schriftführer Gollmer die Protokolle über die wichtigsten Begebenheiten im Vereinsleben seit 1914 bis zur Gegenwart, welche zeigten, wie Vereinstätigkeit und die wemalen noch verbliebenen Mitglieder bemüht waren, das Vereinsleben auch die monatelangen Fährnisse hindurch zu lenken. Er machte weiter die Mitteilung, daß Vorstand Hagemann nunmehr 25 Jahre dem Verein als Mitglied angehört und 15 Jahre das Amt des Vorsitzenden bekleidet. Eine Sitzung in Verbindung mit einmütigen Dank sei für später vorbehalten. Kaiser Wanner erläuterte den Reueubürgern, weshalb sich Emma und Ausgaben so ziemlich ausdehnen; das Harzerwägen besteht in einer Kriegsanleihe im Betrage von 800 Mt. Eine Einwendung gegen die Berichte des Schriftführers und des Kassiers wurde nicht gemacht. Der Vorstand sprach namens der Versammlung den beiden Vereinstreuen Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit aus. Mit Ausnahme des Kassiers, der eine Wiederwahl aus gesundheitlichen Gründen ablehnte, ergaben die Wahlen zur Vorstandwahl ein erfreuliches Bild der Einigkeit, aber auch der Abhängigkeit und Treue der bisherigen Inhaber dieser Stellen. Gewählt wurden als 1. Vorstand Hagemann, 2. Vorstand Gollmer. Das Amt des Schriftführers, welches bisher der 2. Vorstand bekleidete, wurde Mitglied Frey übertragen. Zum Kassier wurde Mitglied Wilhelm Kimmel gewählt. Die Wahlen erfolgten einstimmig. In den Ausblick wurden benannt: Karl Frommer, Emil Hall, Rudolf Müller, Adolf Hübner, Ehr. Schumacher, als Pächter Rudolf Müller, zu F. Hübnerbegleiter Ehr. Wegner und Friedr. Wöde. Die Verwaltung der Mitglieder in Vereins- u. a. Angelegenheiten übernahm Mitglied August Strohm gegen eine vom Ausschuss noch festzusetzende Entschädigung. Mit den regelmäßigen Singstunden, zu deren Abhaltung der Sonntag bestimmt wurde, wird diese Woche begonnen, ebenso sollen die Mitglieder-Beiträge wieder zum Einzug gelangen. Vorstand Hagemann nahm Veranlassung, dem Vereinsmitglied, Kassierer Wiedemann, für die vielen, namentlich in der Kriegszeit dem Verein geleisteten Dienste den maßvollsten Dank unter Zustimmung der Anwesenden zum Ausdruck zu bringen, ihm und seiner Familie alles Gute wünschend. In längerer Ansprache, welche die Liebe zum Gesang, besonders zum deutschen Männergesang, betonte und ihren Eindruck auf die Sänger nicht verhehlte, hob Dirigent Wiedemann hervor, daß er mit Leib und Seele am Liedertanz hänge und es als seine vornehmste Aufgabe auf dem Gebiete des Gesanges betrachte, das deutsche Lied gerade jetzt in unserer schweren Zeit mehr denn je zu pflegen, dabei sei sein Ziel in Uebereinstimmung Ausdruck gebend, daß das deutsche Volk auch diese ihm auferlegten Prüfungen bestehen werde, wenn jeder seine Pflicht als Deutscher tue. Diesem Wiedererkennen des Vater-

landes und dem deutschen Liede weihte er sein Glas. Vorstand Hagemann forderte zu eifriger Tätigkeit in der kommenden Zeit, namentlich zu häufigem und pünktlichem Besuch der Proben auf und schloß, nachdem noch ein Lied erklungen war, die harmonisch verlaufene Versammlung.

Reuenbürg, 27. Jan. In dem jüngst auf Verzean als gemeldetem Jagdunfall, welchem Wilhelm Kull von Waldtal als Treiber zum Opfer fiel, wird uns von dem Berichterstatter nachfolgender Seite mitgeteilt, daß derselbe das verabschiedete Zeichen, nach welchem nicht mehr geschossen werden durfte, gegeben habe und daß dabei die auf die kurze Entfernung geladene Waffe zum Opfer fiel, wird uns von jeder ein vorsichtiger Treiber gewesen. Die Jagd ist bezeichnet er als schwer verhänglich, daß zu der Jagd ein Schützling gelassen wurde, der bei den früheren Jagden schon zweimal Hunde hat tödlich erschossen haben soll. (Obne genauere Kenntnis von dem allarmen bedauerlichen Vorkommnis geru wir lediglich die Meinung des Einsenders wieder, welcher der Erwähnung Ausdruck gibt, daß die Untersuchung endgültigen Ausschluß bringen werde. Schriftl.)

Württemberg.

Stuttgart, 25. Jan. Steigen da vor den Toren Stuttgarts ein paar biedere Widwelschweine in den Stuttgarter Frühzug. In dem rauhgeschwungenen Abteil herrscht fast lautlose Stille. Die meisten Mitreisenden sind noch verschlafen oder hängen in Gedanken an ihrer bald beginnenden Tagesarbeit. Anders die jetzt so zahlreich mitgeführten Frauen. Sofort wird das Thema der hohen Politik besprochen, und unter anderem läßt sich eine davon mit überaus lebhaftem Eifer besprechen. „Ja ja, der Wilson, der ist gar net so ohne, passt so amole auf, daß was die uns nemmt, das kriegt mer alles amol wieder.“ — Schallendes Gelächter brause durch den Wagen und aus einer Ecke erklingt eine Stimme: „Dud no diei meh jagna!“

Stuttgart, 25. Jan. Einer Italiener-Frau wurde, während sie arbeitslos war, in ihre Wohnung das Fenster eingeschlagen und aus der Stube die Geldtasche mit 900 Mark gestohlen. Als Dies kommt ein in der Wohnung verbleibender Italiener in Betracht, der die Bekümmerte kannte.

Kottbus, 25. Jan. Die Kottbusser Zeitung erörtert, werden die Franzosen voraussichtlich am Julestichtage (19. März) ihre Rückkehr nach Hause begründen. Da zu diesem Zeitpunkt die Wohnräume beim Bergental noch nicht bezugsbar sind, werden die beiden zunächst in Frage kommenden Pares gegen Miete im Spital Unterkunft finden.

Ulm, 25. Jan. Hier wurden die Borräte einer Kaserne durch die Franzosen in einem verschlossenen Raum und militärischer Bewachung wiederholt geraubt. Die Untersuchung hat zur Festnahme von etwa 20 Sachmännchen geführt, die sämtlich gefänglich sind, teils selbst durch gewaltsame Öffnung des Lagertraumes sich die Lebensmittel angeeignet, teils nachher an der Festung der Beweistatigkeiten zu haben. — Der frühere Lehrer Franz Sale von Kottbus, der zuletzt Ausbilder hier war übernahm auf dem Neu-Ulmmer Volkshochschule in einem offenen Schuppen und wurde dort so angegriffen. Wahrscheinlich hat er einen Schlaganfall erlitten.

Baden.

Sinsheim, 25. Jan. Von den Sicherheitsbehörden wurde hier ein Damstrauch angehalten, das ansonstige Borräte mit sich führte, darunter auch ein lebendes Schwein. Pflanzendörfler, 25. Jan. Feuertage Bilder spielen sich hier ab, wenn die Frühlinge auf dem Hügel hier durchkommen. Sie werden auf dem fürstlichen Weid von ihrem Wohnort drüben über den Rhein an die hiesige Schiffbrücke gerufen und übergesetzt. Dann sind sie ihrem Schicksal überlassen. So kam an einem der letzten Abende eine arme Familie hier an, Eltern mit 7 kleinen Kindern im Alter von einem halben bis zwölf Jahren und einer hochbetagten Großmutter. Sie waren völlig mittellos. Die „Kottbusser Zeitung“ fordert, daß von amt wegen für die Angehörigen hier eine Unterstation errichtet werde.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentos.

49]

(Nachdruck verboten.)

Norbert, der in dem sehr einfach, aber anständig ausgestatteten Zimmer, das nun für einige Zeit sein Heim bilden sollte, am Tische saß, warf einen schmerzhaften Blick auf Hubinger. War das noch der alte treue Freund, der zu ihm sprach, oder erstarrte auch diese oft erprobte Religion unter dem Sturm, der jetzt so unerwartet durch sein Dasein brauste? Aber nein — Franz Hubinger sah ihn noch mit demselben guten, vertrauensvollen Blick an wie sonst; mochte auch vorher, als sie noch mit Doktor Robinson in seinem eigenen Arbeitszimmer waren, etwas wie ein Mißtrauensschatten durch diese treue Seele gezogen sein, jetzt schien er dies überwunden zu haben.

„Ich — ich möchte an Christa Hertzen schreiben“ — sagte Norbert stöhnend, und es erschien ihm selbst fast lächerlich, daß er bei diesen Worten wie ein verlegener Junge ein wenig unsicher wurde.

Hubinger sah ihn einen Augenblick über die runde Brille hinweg scharf an.

„Ja, schreibe ihr, wenn — wenn dir das so sehr am Herzen liegt!“ — stimmte er zu.

„Es liegt mir sehr am Herzen, denn ich habe Christa Hertzen lieb“ — erklärte der andre mit fester Stimme.

Hubinger wiegte den schon stark ergrauten Kopf nachdenklich hin und her.

Liebe? Also auch hier hatte diese seltsame und härteste Macht Herrschaft über ein so lang läßt geliebtes Herz gewonnen? War viel-

leicht die Liebe, diese Niebesiegbare, auch in diesem verwiderten Fall die treibende Urkraft?

Wimi von Salten hatte Norbert geliebt, dieser aber hing sein Herz an jene Christa Hertzen, die so sehr dem Alt-Bienermädchen glich, das einst als „Christel Altenburger“ ein eigenes, seltsames Schicksal gehabt haben mußte. Er, Hubinger, hatte Wimi von Salten weit lieber gehabt, als er es sich je selbst eingestehen würde, und auch Doktor Wild hatte sein lächliches Herz an die eigenartige Künstlerin verloren.

Diese seinen Fäden menschlichen Empfindens liefen trau durcheinander, verwirren sich und — andere.

Und war da nicht noch ein Faden, den vielleicht ebenfalls die Liebe gesponnen hatte? Ein Faden, der von der zweiten „blauen Schlange“ zu Wimi von Salten führte und dann über die Leiche des treuen Karo hinweg in ein verwaistes Arbeitszimmer, wo die Werkzeuge eines Feinmechanikers und Goldarbeiters auf einem staubigen Tisch ausgebreitet lagen?

Doktor Norbert hatte indes ein paar Zeilen geschrieben, wirklich bloß einige Worte, und reichte dem Freund das Blatt.

„Les!“ — sagte er bitter. — Denn mir wird man ja wohl das Recht eines unkontrollierten Briefwechsels nicht gestatten. Bitte, gib ihr den Zettel heimlich und grüße sie von mir! Sie muß — sie muß Vertrauen haben — trotz allem.“

„Wenn sie dich wirklich liebt, dann glaubt sie auch an dich!“ — lautete Hubingers schlichte Antwort.

Norbert stand abgewandt neben dem Tisch.

„Wenn sie mich wirklich liebt“ — wiederholte er halb laut. — „Und sie hat mich lieb“ — fügte er dann mit plötzlicher Sicherheit hinzu, in so bestimmtem Ton, daß das Wort in Hubingers Ohr noch nachklang, als er bereits drunten auf der Straße stand. Ein feiner Regen hatte einge-

setzt, die elektrischen Lampen beleuchteten vorüberdrängende Menschen, aus einem Gasthaus klang Musik und Gesang.

Hubinger schritt ernsthaft durch die Gassen dahin. Er fühlte sich plötzlich unendlich einsam. Der feuchtwarmer Wind, der von den nahen Bergen bis ins Herz der Riesstadt wehte, brachte auf seinen Schwingen einen feinen, süßen Duft mit sich — den schweren Geruch der dunklen, entstellten Erde, zaghaften Hauch von Schneeglöckchen und Primeln, die sich draußen in einem einsamen Waldtal hervorwagten, das Ahnen vom Frühling, der sieghaft kam, trotz aller Winterstürme, trotz Dunkel und Graus.

„Sie hat mich lieb.“ — Das schlichte Wort paßte hinein in diese Lenzeszuversicht; es war, als sei es die Grundmelodie.

Und der alternde Mann fühlte deutlich, daß es doch das Beste und Höchste ist, vertrauensvoll sagen zu können: Ein Mensch hat mich lieb.

Der nächste Tag.

„Sie werden also selbst alle die verwiderten Untersuchungen in diesem merkwürdigen Drama menschlicher Verirrungen führen, Herr Kai?“ — fragte der Vorstand der Untersuchungsabteilung am nächsten Morgen Doktor Hubinger, der, etwas blässer als sonst aussehend, ihm gegenüberstand.

„Die vorgesezte Behörde hat mich damit betraut“, lautete die Antwort.

Dann wäre wohl zu allererst eine Hausdurchsuchung bei Doktor Norbert und dann eine solche bei der Ermordeten vorzunehmen.

Bei beiden wünsche ich die Anwesenheit eines Zweiten“, schob Hubinger ein.

(Fortsetzung folgt.)

Geibel
Süder nach
der Tauer d
Zeitungen —
Kreuzer Na
lich eine „E
seinem Horn
lungen in K
enthält. Bel
vom Tarifau
verbundene
Gesetzest
ministerum
Demobilma

W
anteren
größeren Un
Blauentere,
und Bitten
nach Birt
verlaurt wic
W
branntwirts
Flächen zu
des Provin
bereits 68 Jo

Letzte
Paris
Festhalle f
partei Kau
Personen
zu erheben
deutschen
führungen
gierung T
der badis
Rates D
Beisatz.
stimmigen
verleibung
bietezone,
scher in G
der Block
halten de
der Ueber
Mengen I
Feldbestell
in Frage
eines bald

Ronk
200 Mil
liebhaber
sinnig in
Friedhaber
gerung au
Kaufereie
erreichte d
angebotens
Bei der G
als Händl
gekommen
ihm höhe

Bund
persön
In
ihres Rai
anders
gelern?!
weit meh
We
Erinner
Ob
und die G

Der einm
geseht. C
An- u
Fabriken
thele
raisch und



...er sein Glas. Vor-
...in der kommen-
...pünktlichen Besuch
...noch ein Lied er-
...Bersammlung.
...aus Herrens-
...W.heim Kull von
...wird und von dem
...mitteilt, daß derselbe
...nicht mehr geschossen
...habe auf die Lärge
...ste; Kull sei von jeder
...Die Baldschiff bezog
...der Jagd ein Schilpe zu-
...zuerst schon zweien
...soll. (Ohne genauere
...lichen Vorkommnisse ge-
...ins-über, wieder, wieder
...die Untersuchung end-
...Schrift.)

erg.

...da vor den Toren
...in den Saut-
...schmücker an Abteil
...Mitfahrern sind
...bedanken an ihrer bald
...die jetzt so begehrt
...Thema der hohen Politik
...sich eine davon mit
...: „Ja ja, die Wilson,
...amole auf, daß was die
...amal wieder.“ - Scha-
...Wagen und aus einer
...a viel mehr dazu!“
...Italiener-Frau wurde,
...Wohnung das Fenster
...die Geldtasche mit 100
...ein in der Wohnung
...der die Verhältnisse

...die Kottenburger Zel-
...aner voraussetzt am
...erfassung hier begründen.
...räume beim Weggang
...die beiden zunächst in
...ete im Spital Unterkunft
...die Borekte einer Mar-
...den verschlossenen Raum
...holt heraus. Die Un-
...ma 20 Wochmannschal-
...hab, teils selbst durch
...aumes sich die Leder-
...der Zeitung der Bure
...te Lehrer Franz Saile
...hört hier war über-
...splatz in einem offenen
...eunden. Wahrscheinlich

...den Sicherheitsbehörden
...hätten, das aufzunehm
...ein lebendes Schwein.
...Jan. Trauerge Wiber
...linge aus dem Hof
...dem kürzesten Weg von
...an die hiesige Schiff-
...sind sie ihrem Schick-
...der letzten Abende eine
...7 kleinen Kindern im
...Jahren und einer hoch-
...völlig mittellos. Die
...umt wegen für die Aus-
...ion erreicht werde.

...beleuchteten vor-
...s einem Gasthaus

...durch die Gassen
...unendlich einsam.
...den nahen Bergen
...wehte, brachte auf
...n, süßen Duft mit
...r dunklen, entsehn
...schneeiglocken und
...einem einsamen
...nen vom Frühling,
...Winterstürme, trotz

...Das schlichte Wort
...zuversicht; es war,

...föhle deutlich, daß
...ste ist, vertrauens
...hat mich lieb.

...g.

...le die verwickelten
...würdigen Drama
...Herr Rat?“ fragte
...ungsabteilung am
...inger, der, etwas
...gegenüberfas.
...hat mich damit

...ererst eine Haus-
...ert und dann eine
...zunehmen.

...Anwesenheit eines

...gt.)

Heidelberg, 28. Jan. Im Buchdruckerberuf ist es
bisher noch immer nicht zur Einigung gekommen. Während
der Dauer des Streiks gehen die hiesigen Heidelberger
Zeitungen - „Heidelberger Tagblatt“, „Heidelberger An-
zeiger“, „Heidelberger Volksblatt“, „Heidelberger Anzei-
ger“, „Heidelberger Einheitszeitung“, heraus, die auf
seinem Format, einseitig bedruckt, nur die wichtigsten Mel-
dungen in Kürze und einige amtliche Bekanntmachungen
enthält. Besonntlich hatte das Demobilisationsamt die
vom Tarifaußschuß beschlossene Lohnverhöhung und die damit
verbundene Preissteigerung für Drucksachen vollständig mit
Gelegenheit ausgetrotet. Aber selbst das badische Gesamt-
ministerium hat sich erklärt, daß es diese Knorrung des
Demobilisationsamtes nicht als gesetzmäßig anerkennen könne.

Darmisches.

München, 24. Jan. Der Reichsmagel, aus dem
anderen bayerischen Wald nach Oberbayern nimmt immer
größerer Umfang an. Nicht allein Bierde, sondern auch
Krautentee, vornehmlich Chäfen werden mit allen Mitteln
und Kosten über die Grenze gebracht, in D. pp. a per Bahn
nach Wien verladen, wo das Vieh dann mit Wackerpreisen
verkauft wird. Die eigene Erzeugung wird bedrückt.

Burgburg, 24. Jan. Auf Veranlassung der Reichs-
krankeinstelle sind 22 Waagons Roggen mit je 10000
Pflaster zu 2 Mark beschlagnahmt worden, die ein Beamter
des Provinzialamtes Hanau dorthin verschifft hatte. Er soll
bereits 68 solcher Waagons zu je 10000 Mark verwendet haben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Karlsruhe, 26. Jan. Im großen Saal der
Festhalle fand gestern Abend eine von der Zentrum-
partei Karlsruhe einberufene, von weit über 100
Personen besetzte Versammlung statt, um Protest
zu erheben gegen die vorgesehene Vergewaltigung des
deutschen Volkes durch unsere Feinde. Die Aus-
führungen des Ministers der vorläufigen Volksre-
gierung Dr. Trunk-Karlsruhe und des Mitgliedes
der badischen Nationalversammlung, Geistlichen
Rates Dr. Schöfer Freiburg, fanden stürmischen
Beifall. Die Versammlung erhob insbesondere ein-
stimmigen und klammer den Protest gegen die Ein-
verleibung badischer Landesteile in die besetzte Ge-
bietzone, gegen die unwürdige Behandlung deut-
scher in Elsass-Lothringen, gegen das Fortbestehen
der Blockade, das durch nichts begründete Zurück-
halten deutscher Gefangener, die schändliche Haltung
der Uebernahmecommission, das Vorgehen ungeheurer
Mengen landwirtschaftlicher Geräte, wodurch unsere
Selbstversorgung und damit unsere Ernährung geradezu
in Frage gestellt sein wird, gegen die Ablehnung
eines baldigen Waffenstillstandes.

Konstanz, 26. Jan. Hier wurden dieser Tage
200 Militärpferde versteigert. Etwa 800 Kauf-
liebhaber waren erschienen. Die Preise wurden un-
sinnig in die Höhe getrieben, namentlich durch als
Liebhaber verkappte Händler, die von der Verstei-
gerung ausgeschlossen waren. Es kam schließlich zu
Auktionen, wobei auch Blut floß. Die Erregung
erreichte den höchsten Grad, als ein zu 500 Mark
angebotener Gaul auf 4920 M. getrieben wurde.
Bei der Schlägerei ist ein jüdischer Liebhaber, der
als Händler vermutet wurde, am schlimmsten weg-
gekommen. Die alemannischen Bauernsäufte hatten
ihm böse mitgespielt.

Heidelberg, 25. Jan. Der Ausstand der
Buchdruckererzehilfen in den Heidelberger Zeitungs-
betrieben ist heute morgen beendet worden. Beide
Parteien haben sich dahin geeinigt, daß die Ent-
scheidung des Demobilisationskommissärs in Karls-
ruhe abgewartet werden soll.

Höchst a. M., 26. Jan. Ein reichbegüterter
Landwirt aus einem Dorort mußte, weil er aus
dem französischen Lager Hafer entnommen hatte,
auf Anordnung des französischen Kommandeurs 2
Stunden lang vor seinem Doktor mit dem vorgebun-
denen Schild „Ich bin ein Dieb“ stehen. Später
wurde an dem Doktor ein Schild angebracht, das
lautet: „Hier wohnt ein Dieb“. Es muß mehrere
Monate hängen bleiben.

Berlin, 27. Jan. Dem Kaiser widmen die
„Deutsche Tagesztg.“, die „Kreuzztg.“, „Tägl. Rund-
schau“, „Deutsche Ztg.“, „Neueste Nachr.“ und „Berl.
Volkstg.“ Artikel zum 27. Januar. Auch ver-
schiedene württ. Blätter gedenken des 27. Jan., als des
früheren Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Jan. Wie verschiedene Morgen-
blätter melden, haben die Polen Bombst und Un-
ruhstätt kampfslos besetzt. Sie führen Maschin-
gewehre mit sich. Die Besetzung von Bombst bilde
eine Bedrohung des Bahnhofes Dentschen, von dem
die Stadt in südwestlicher Richtung nur etwa 12
Kilometer entfernt sei.

Wien, 25. Jan. Staatskanzler Renner erklärte
in einer Wahlversammlung mit Bezug auf den An-
schluß an Deutschland: Da wir ein neues wirtschaft-
liches und politisches Leben beginnen, ist es für alle
Teile besser, wenn wir es in Gemeinschaft mit un-
serer Nation beginnen. Wir Sozialdemokraten tun
es ohne alle Feindseligkeit gegen andere Völker. Im
Anschluß an Deutschland sehen wir nur einen ersten
Schritt zum Völkerbund, der höher steht, als eine
bloße Donauföderation, und diese überflüssig macht.

Genf, 26. Jan. Laut Havasmeldungen endeten
die Kämpfe in Portugal mit dem Siege der Repu-
blikaner über die Monarchisten. Die Republikaner
sollen überall wieder im Besitze der Gewalt sein.
König Manuel weilt noch in London.

Paris, 25. Jan. Nach einer Neutermeldung
forderte General Smuts, daß Südafrika und Süd-
westafrika sich über die Internationalisierung Kameruns,
Togos und Deutsch-Ostafrikas verständigen.
Japan werde wohl mit den Inseln in der Südsee
zustimmen sein.

Paris, 26. Jan. Wie der „Matin“ meldet,
beträgt der Lonnagegehalt der in deutschen Häfen
befindlichen Schiffe 3673000 Tonnen, in neu-
tralen Häfen befinden sich 815888 Tonnen deutschen
Schifftraums. Von Frankreich sind im Laufe des
Krieges 46531 Tonnen, von den übrigen Alliierten
1999935 Tonnen deutschen Schifftraums beschlag-
nahmt worden.

Wilson über den Völkerbund.

Paris, 25. Jan. Die zweite öffentliche Sitzung
des Friedenskongresses wurde von Clemenceau in

Anwesenheit der Delegierten aller vertretenen Na-
tionen eröffnet. Clemenceau sagte dann, daß be-
schlossen worden sei, eine Anzahl von Kommissionen
zu ernennen, um die folgenden Punkte zu prüfen:
1. Völkerrecht. 2. Bruch der internationalen Kriegs-
gesetze. 3. Wiederherstellung der Schäden. 4. In-
ternationale Gesetzgebung über die industriellen und
Arbeiterfragen. 5. Internationale Kontrolle der
Häfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen. Er las
die Entschlieung für die Bildung eines Völker-
bundes vor und gab dann dem Präsidenten Wilson
das Wort.

Wilson trat mit der ganzen Kraft seiner Vereb-
samkeit für den Völkerbund ein. Unter anderem
sagte er: Wir haben die heilige Pflicht, dauerhafte
Abmachungen zu treffen, die verbürgen, daß Ge-
rechtigkeit geschieht und daß der Friede gesichert wird.
Wir müssen den Völkerbund zu einer Lebensfrage
machen, zu einem Wesen, das allezeit tätig ist, um
die Interessen der Nationen zu überwachen, und
dessen Fortbestehen notwendig ist. Es soll das
Auge der Nationen sein, das über die gemeinsamen
Interessen wacht. Die auserwählten Klassen sind
nicht mehr die Herrscher der Menschheit. Das
Schicksal der Menschheit liegt jetzt in der ganzen
Welt, in der Hand des einfachen Mannes.

Wir betrachten den Völkerbund als den Grund-
stein des ganzen Programms, in dem unsere Ab-
sichten, unsere Ideale in diesem Kriege zum Aus-
druck gelangen, und als etwas, was die assoziierten
Nationen als Grundlage für die Regelungen ange-
nommen haben. Wir werden nicht wagen als Vor-
kämpfer der Sache dieses Weltfriedens in irgend
einem Punkte ein Kompromiß zu schließen. In
dieser gerechten Haltung, diesem Grundsatze, daß wir
nicht die Herren, sondern die Diener eines Volkes
sind, müssen wir darauf sehen, daß jedes Volk der
Welt seine eigenen Herren wählen und sein eigenes
Schicksal bestimmen soll, nicht wie wir es wünschen,
sondern wie es selbst wünscht.

Nichts weniger als die Befreiung der Welt von
den Herrschern und Militärkriegen wird den Frieden
herbeiführen. Sie können daraus sehen, daß die
Vertreter der Vereinigten Staaten aus diesem
Grunde niemals in Verlegenheit darüber gebracht
werden, welchen Weg sie als den zweckmäßigsten
einschlagen wollen, weil sie für sich unabänderliche
Grundsätze festgelegt haben. Und diese Grundsätze
für eine Regelung wurden, Gott sei Dank, von allen
den hochberzigen Männern angenommen, die mit
denen, die an diesem großen Unternehmen dienen,
zu tun hatten. Ich hoffe, daß wir, wenn es, wie
ich zuversichtlich erwarte, bekannt wird, daß wir
die Grundsätze durch eine wirksame Aktion auszu-
arbeiten beabsichtigen, schon dadurch allein einen
großen Teil der Sorgen, die die Herzen der Men-
schen auf der ganzen Welt bedrücken, entfernt haben
werden. Lloyd George, Orlando und Bourgeois
unterstützten die Ausführung Wilsons, ebenso der
chinesische Delegierte.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Wilhelms II.

In früheren Jahren wurde vielen Deutschen warm ums Herz, wenn sie am 27. Januar
ihres Kaisers gedachten. Da regten sich Liebe, Dankbarkeit, Begeisterung. Sollte es heute
anders sein, weil unser Kaiser im Unglück ist?! Haben viele so rasch umdenken
gelernt?! Hoffentlich ist noch Treue im deutschen Volke zu finden, nicht nur Kritik, die sich
weit mehr anderem zuwenden mußte.

Wer das in unseren Aufrufen bezeichnete Ziel gutheißt, lasse sich durch den heutigen
Gedenktag bestimmen, dem Bunde beizutreten.

Ob Monarchist oder nicht, wir müssen uns durch echte Menschlichkeit, durch unser Deutschtum
und die Empörung über die schamlosen Forderungen unserer Feinde leiten lassen.

**Fr. Keppeler, Sägewerksbesitzer,
Calmbach.**

Der einmalige Mitgliedsbeitrag wird auf 1 Mark fest-
gesetzt. (Ungünstige Lage befreit von jeder Zahlung.)

**An- und Verkauf von Häusern aller Art
Fabriken, Wirtschaften, Gütern, Beschaffung von Hypo-
theken-Krediten, Betriebskapital und Teilhabern
rasch und verschwiegen durch**

**Becker G. m. b. H.,
Eßlingen a. N., Telephon Nr. 384.**

Eine ältere
Ruh
samt Kalb

hat zu verkaufen
**Soth. Elias Luz, obere Mühle,
Raislach, O/A. Calw.**

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Januar 1919, vorm. 9.30
beginnend, werden bei der Wagenhalle der elektr. Straßenbahn
in Pforzheim-Brödingen etwa 100 Pferdegeschirre, sowie eine
Anzahl Feldschmieden, kleine Anboje und Säraubstöße, Hand-
werkzeug für: Schmiede, Schuhmacher und Wagner;
außerdem: 1 Dezimalwaage, einige Schnellwagen und etwa
20 Fahrräder
gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

**Sammelstelle für Deeresgut des
Garnisonskommandos Pforzheim.**

**Hypotheken-
Darlehen**

an pünktliche Zinszahler abzugeben.

**Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.**

Käufer und Teilhaber für Geschäfte jeder Art, Fab-
riken etc. schnellstens durch
G. Ebert, Stuttgart, Wilhelmsbau, Kl. Königstr. 8, II.

Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter.

Vom 23. November 1918.

Auf Grund des Erlasses des Rates der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamt) vom 12. November 1918 (RGBl. S. 1304) ergeht hiermit folgende Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter:

I Die Regelung umfaßt die gewerblichen Arbeiter in allen gewerblichen Betrieben einschließlich des Bergbaues, in den Betrieben des Reichs, des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände, auch wenn sie nicht zur Gewinnerzielung betrieben werden, sowie in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben gewerblicher Art.

II Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit ausschließlich der Pausen darf die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten. Wenn in Abweichung hiervon durch Vereinbarung eine Verkürzung der Arbeitszeit an Vorabenden der Sonn- und Festtage herbeigeführt wird, kann der Ausfall der Arbeitsstunden an diesen Tagen auf die übrigen Werktage verteilt werden.

III Für die in Verkehrsgewerben, einschließlich der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung erforderlichen, durch die Zeitverhältnisse bedingten, allgemeinen Ausnahmen von vorstehenden Vorschriften sind alsbald Vereinbarungen zwischen Betriebsleitungen und den Arbeitnehmerverbänden zu treffen. Sollten die Vereinbarungen nicht innerhalb zweier Wochen zustandekommen, bleiben weitere Anordnungen vorbehalten.

IV In Betrieben, deren Natur eine Unterbrechung nicht gestattet oder bei denen eine ununterbrochene Sonntagsarbeit zur Zeit im öffentlichen Interesse nötig ist, dürfen zur Herbeiführung eines regelmäßigen wöchentlichen Schichtwechsels männliche Arbeiter über sechzehn Jahre innerhalb eines Zeitraums von drei Wochen einmal zu einer Arbeit von höchstens sechsstündiger Dauer einschließlich der Pausen herangezogen werden, sofern ihnen in diesen drei Wochen zweimal eine ununterbrochene Ruhezeit von je vierundzwanzig Stunden gewährt wird.

V Abweichend von den allgemein gültigen Vorschriften der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen über sechzehn Jahre in zwei- oder mehrschichtigen Betrieben bis zehn Uhr abends beschäftigt werden, wenn ihnen nach Beendigung der Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens sechzehn Stunden gewährt wird. In diesen Fällen kann an Stelle der einstündigen Mittagspause eine halbstündige Pause treten, die auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen ist.

VI Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf vorübergehende Arbeiten, welche in Noisfällen unverzüglich vorgenommen werden müssen.

VII In Betrieben, deren Natur eine Unterbrechung nicht gestattet, oder deren unbeschränkte Aufrechterhaltung im öffentlichen Interesse nötig ist, kann eine von den vorstehenden Bestimmungen abweichende Regelung durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten, bei bergbaulichen Betrieben durch den Bergrevierbeamten widerruflich genehmigt werden, wenn die erforderliche Zahl geeigneter Arbeitskräfte nicht zur Verfügung steht. Hierzu sind ein Antrag des Arbeitgebers und, soweit nicht Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden getroffen sind, die Zustimmungserklärung des Arbeitsausschusses oder, wenn ein solcher nicht besteht, der Arbeiterschaft des Betriebs notwendig. Werden für die bezeichneten Betriebe weitergehende Vereinbarungen über Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter durch Verträge von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden getroffen, so sind die Gewerbeaufsichts- bzw. Bergrevierbeamten befugt, entsprechend den Verträgen weitere Ausnahmen von den Arbeiterbeschäftigungsbestimmungen widerruflich zu genehmigen. Die genannten Beamten haben nach Erteilung der Genehmigung die für den Betrieb zuständigen Arbeitervermittlungstellen sofort auf den Mangel an Arbeitskräften in dem betreffenden Betriebe hinzuweisen. Die erteilten Genehmigungen sind dem zuständigen Demobilisierungskommissar mitzuteilen.

Dieser ist befugt, die genannten Beamten zum Widerruf ihrer Genehmigungen zu veranlassen.

VIII Beginn und Ende der Arbeitszeiten und Pausen sind, sofern keine tarifliche Regelung erfolgt, vom Arbeitgeber im Einverständnis mit dem Arbeitsausschuß oder, wenn ein solcher nicht besteht, mit der Arbeiterschaft des Betriebs entsprechend den vorstehenden Bestimmungen festzulegen und durch Aushang in den Betrieben zu veröffentlichen.

IX Die Aufsicht über die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen wird den Gewerbeaufsichts- bzw. Bergrevierbeamten übertragen. Zu diesem Zweck sind sie befugt, mit den Arbeitsausschüssen im Beisein des Arbeitgebers oder mit beiden Teilen allein zu verhandeln, und zu diesem Zweck die Arbeitsausschüsse einzuberufen.

X Mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten wird bestraft,

wer den vorstehenden Bestimmungen oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.

War der Täter zur Zeit der Begehung der Straftat bereits wegen Zuwiderhandlung nach Abs. 1 bestraft, so tritt, falls die Straftat vorsätzlich begangen wurde, Geldstrafe von einhundert bis dreitausend Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten ein.

XI Im übrigen finden die in Reichs- und Landesgesetzen und die auf Grund dieser Gesetze erlassenen Vorschriften im bisherigen Umfang soweit Anwendung, als sie nicht den vorstehenden Bestimmungen zuwiderlaufen.

XII Diese Anordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. November 1918.
Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung
Roeth.

Veröffentlicht!

Neuenbürg, 25. Jan. 1919. Oberamt
O.M.A. Gaifer.

Neuenbürg, den 27. Januar 1919.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

Fritz Dietrich,

Sensenschmied,

am Samstag nach langem, schweren Leiden im Alter von 58 1/2 Jahren sanft zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin Wilhelmine Dietrich, geb. Haist,
Christian Freyer und Frau Mina, geb. Dietrich
und 3 Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, 28. Jan., nachmittags 3 Uhr,
von der Unteren Gartenstraße aus.

Pfingzweiler, 26. Januar 1919.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Schwager

Georg Friedrich Berweck,

alt Anwalt,

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Rosine Berweck, geb. Merkle.
Die Söhne: Friedrich Berweck mit Familie.
Emil Berweck mit Familie.
Hermann Berweck.
Gottlieb Berweck mit Familie.

Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr statt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Der Bedarf an Pferdegeschirren und Fahrzeugen

für eigenen Betrieb kann am
Dienstag, den 28. Januar,
nachm. 5-8 Uhr, hier ange-
meldet werden.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf!

Reine Gänsefedern zum Schließen.
9 Pf. K 22. — frei Nachm. mit Post.
Zeise & Co., Königsee-E (Thür.).

Wir reparieren jede
Schreibmaschine.
Bernh. Stoemer A.-G.,
Schreibmaschinenfabrik,
Filiale Stuttgart,
Hauptstätterstr. 147, Tel. 6849.

Städt. Arbeitsamt

Pforzheim.

Westl. Karl-Friedr.-Str. 86.

Kostenlose Vermittlung!

Für sofort oder später werden gesucht:

Priatpersonal:

Köchinnen,
Zimmermädchen,
Kinderfrauen,
Mädchen für Hausarbeit.

Wirtschaftspersonal:

Hausmädchen,
Küchenmädchen.

Arnbach.

Ein 1-jähriges

Ruhrind

setzt dem Verkauf aus
Gottfried Allion.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne
Gehöft, behufs Unterbreitung an
geeignete Käufer. Besch. durch uns
kostenlos. Nur Angebote von Besitz-
ern erachtet an den Verlag her

Vermiet- und Verkaufszentrale

Frankfurt a. M., Hansabank.

Zwei zuverlässige Zeitungsträgerinnen

gesucht. Meldungen erbeten
an die

Enztäler-Geschäftsstelle.

Für Brautleute und Haushaltungen:

Elegan. verheiratete mod. Schökel
pro Tag nur 20 Mk.; post. Raffeldistel
7g. 15 Mk. liefert unter Nachn.
Otto Schöen, Triebberg i. Bad.

